



Das Warten auf die Regenpause hat sich für die Zuschauer auf jeden Fall gelohnt.



Bürgermeister Dr. Gassner (rechts) und Landrat Werner Bumeder amüsierten sich köstlich.

Musikkabarett: „Z' China dahoaam“

Niederbayernpremiere des neuen Programms von Annamirl Spieß begeisterte die Besucher

Von Anna Unterholzer

Frontenhäusen. Das Warten auf die Regenpause bei der dritten Veranstaltung des Landkreis-Kultursommers „Summer Beinand“, hat sich für die Zuschauer im vollbesetzten Biergarten des Gasthofs „Zur Post“ auf jeden Fall gelohnt.

In atemberaubendem Tempo und mit viel Gefühl für alles Menschliche, nahm Kabarettistin Annamirl Spieß ihre Gäste mit nach China und nach drei Jahren wieder mit zurück in den häuslichen Alltag mit ihrem inzwischen verrenteten Mann, der ihre gesamte Kraft beansprucht. Spritzig und geistreich gab Annamirl Spieß Einblick, mit welcher Leidenschaft er sich jetzt um alle Dinge kümmert, die sie in den letzten 35 Jahren offenbar vernachlässigt hat.

Magst immer no ins Ausland

Die Freude, nach zehn Monaten wieder auf der Bühne zu stehen, sah man der Künstlerin an, dass aber ausgerechnet jetzt ihr Mann scheinbar ihr Textbuch umstrukturiert hat, macht sie nervös, denn sie sucht erfolglos nach einem Lied. „Er strukturiert halt so gern, des derf er ja a, da hab i ja de letzt'n 38 Jahre gar nix dagegen g'habt, weil er zum Strukturieren immer in'd Arbeit ganga is, aba iatz hupft a dahoaam umanand.“

Vielleicht sollte sie ihm einen Aufsitzstaubsauger kaufen, dann würde er vielleicht sogar im Haushalt mitmachen, meint sie und wird vom Telefon unterbrochen. Es ist ihr Mann und sie erinnert sich, wie er sie vor langer Zeit aus heiterem Himmel fragte: „Magst immer no ins Ausland“. Ja, das wollte sie



Auf Stuhl und Notenständer präsentierte sie ihre China-Erfahrung.

schon immer, nach USA oder nach Südafrika, nur nicht nach China oder Leipzig. Sie entschloss sich trotzdem mit ihrem Mann, einem BMW-Ingenieur, nach Shenjang zu gehen, schon um Versuchungen aller Art von ihm fernzuhalten. So landeten sie in einer Stadt mit acht Millionen Einwohnern, „wie Österreich im Ruhrgebiet“ sagt sie, „nur das Shenjang koa Sau kennt“.

Viele Kneipen und Stüberln

Sie schwärmt von der hohen Kneipendichte, von den vielen Stüberln in die man so gerne geht und vergleicht augenzwinkernd die Bedienung in Bayern mit dem Kellner in Shenjang. Wenn es pressiert, kann man sich seine Suppe auch auf dem Gehsteig, direkt neben der

Straße kochen lassen. Alle Zutaten liegen offen bereit. „Bei uns würde das Gesundheitsamt einen Herzinfarkt bekommen. Da dürfen die Kinder ja nicht mal einen selbstgebackenen Kuchen in den Kindergarten mitbringen“, so die Entertainerin. Aber sie habe aus China ein super Immunsystem mit nach Hause gebracht.

Sie beschreibt den Umgang mit Strafzetteln, die an das Autofenster geklebt werden und sich nur mit Etikettenentferner entfernen lassen. Zum Bezahlen muss man zur Verkehrspolizei ans andere Ende der Stadt, also einmal quer durch Österreich und dann zur Verkehrsbank, vor der es keine Parkplätze gibt und schon winkt der nächste Strafzettel.

Sie besucht mit ihrem Mann die Hochzeit seiner Sekretärin und wundert sich über die riesige Inszenierung, ein traditionelles Hirschnapsritual und dass alles nach zweieinhalb Stunden vorbei war. „Geh doch bitte in das bedeutendste technische Museum der Welt“, sagt sie zu ihrem Mann, wenn sie gerne Zeit für sich hätte und er ihr die Marmelade strukturiert.

Als Rentner sollte man immer etwas Vernünftiges zu tun haben, sonst kann es sein, dass sich eine Depression einzuschleichen versucht, die aber schnell wieder abzieht, als sie sieht, wie aktiv die beiden sind.

„Die Chinesen kopieren alles, außer unserer Demokratie!“, führt sie die Zuschauer wieder zurück nach China und erzählt, dass man sogar ihre Bluse kopiert hat. Den größten Markt für Kopien aller Art den Pearl Market, zeigte ihr ihre Freundin Martina nach dem Besuch des Himmelstempels. Von dort ging es zum Secret Market, der so geheim

ist, dass keiner weiß wo er gerade ist.

Mittagsschlaf im Möbelhaus

Auch Ikea gibt es in Shenjang. Er sieht genauso aus wie in Deutschland. Als sie einen Lattenrost ausprobieren will stellt sie fest, dass alle Betten belegt sind von Chinesen die hier ihren Mittagsschlaf halten. Super findet sie das Verkehrssystem, übersichtlich und preisgünstig, perfekt strukturiert – „das könnte glatt von meinem Mann sein“, merkt sie bewundernd an. Nur einmal gab es ein Problem, als ein Taxi sie und ihre Tochter vor dem falschen Bahnhof absetzte. Zwei junge Mofa-Rocker boten an sie rechtzeitig zum richtigen Bahnhof zu bringen, auf der anderen Seite der Stadt, also quasi einmal quer durch Österreich.

Es war ein Höllenritt mit Vollgas, den Annamirl nur mit einem Radlenker auf der Bühne beeindruckend inszenierte. Auch die vielen kleinen Szenen, die sie mit einem Notenständer, einem Tischchen, einem Strohhut, einem Schal und einer roten Jacke spielte, zeigten ihr großes komödiantisches Talent. Wortgewaltig, witzig, lustig aber auch sehr interessant und gefühlvoll war dieser Abend und am Schluss kam ihre innere Verbundenheit mit dieser Stadt und diesem Land noch einmal ganz stark zu Ausdruck. Ja, sie war wirklich z'Shenjang dahoaam.

Tosender Applaus und eine Zugabe, mit dem Lied, dass sie nun doch noch fand - unter „u“ wie „unstrukturiert“ beendeten einen wunderbaren Abend. Hoherfreut über den großartigen Auftritt waren auch Landrat Werner Bumeder und Bürgermeister Dr. Franz Gassner